



TEAG KOMMUNAL

Informationen für Aktionäre & Kommunen 3 / 2021



Neue Wärme fürs Quartier

Die AWG Weida lässt gleich drei ihrer Wohnsiedlungen mit einem zusammenhängenden Wärmenetz zukunftssicher versorgen. Die TWS hat dafür ein technisch höchst innovatives Konzept entwickelt, das Vorbildcharakter hat.

Weida in Ostthüringen nennt sich auch die Wiege des Vogtlandes. Neben der alten Bausubstanz und der Osterburg mit dem 54 Meter hohen markanten Burgturm als Wahrzeichen prägt ein großes Neubaugebiet das Stadtbild. Veraltet werden die über 1.140 Wohneinheiten von der Allgemeinen Wohnungsbaugenossenschaft eG Weida, kurz AWG Weida. Und da tut sich gerade Wegweisendes.

Innovatives Nahwärmekonzept

Zusammen mit der TWS Thüringer Wärme Service GmbH setzt die AWG Weida zur Zeit ein innovatives Wärmeversorgungsprojekt um, das für viele Thüringer Kommunen mit ähnlichen Quartiersstrukturen als Blaupause dienen kann – und schon in Teilen die Anforderungen der künftigen Klimaschutzvorgaben im Wohnungsbestand vorwegnimmt. Alle drei Wohnquartiere werden

30
Prozent
Heizwärme
aus erneuerbaren
Energiequellen
werden
durch iKWK
mindestens
erreicht

künftig über ein neu verlegtes Nahwärmenetz aus einer gemeinsamen Heizzentrale versorgt. Das ist – trotz der beachtlichen Größenordnung – für sich noch nichts Besonderes. Bisher erstmalig in dieser Art in Thüringen setzt die TWS aber innovative Kraft-Wärme-Kopplung (iKWK) ein: Ein gasbefeuertes Blockheizkraftwerk der neuesten Generation wird mit einer Wärmepumpe gekoppelt, die ihren Energieeinsatz aus Erdsonden speist. Hinzu kommt eine Power-to-Heat-Anlage (PtH), die überschüssigen erneuerbaren Strom in Heizwärme verwandelt. Alle drei Systeme speisen je nach Bedarf in das Nahwärmenetz ein.

Zeit, neue Wege zu gehen

„Die Wärmeversorgung unseres gesamten Wohnungsbestandes stammt aus der Sanierungswelle direkt nach der Wende. Einige Heiz-



Lagebesprechung: Marlis Selle, Technischer Vorstand der AWG Weida, und Martin Bachmann, Projektleiter bei der TWS, an der Trasse, in die gleichzeitig die Nahwärmerohre und die Leerrohre für die Breitbandanbindung verlegt werden.



kessel haben inzwischen mehr als 30 Jahre auf dem Buckel. Uns war klar, dass wir was tun müssen. Dass es jetzt ein solch innovatives Vorzeigeprojekt geworden ist, dazu sind wir gekommen wie die Jungfrau zum Kind“, berichtet Marlis Selle, Technischer Vorstand der AWG Weida, und ergänzt: „Als wir noch in den Vorüberlegungen waren, kam die TWS mit dem Vorschlag für eine Contracting-Lösung auf uns zu, zunächst für 250 Wohneinheiten. Das lief perfekt und wurde so zur Initialzündung für die jetzige Gesamtlösung für alle drei Quartiere mit über 1.140 Wohneinheiten.“

Schritt für Schritt zum Ziel

Inhalt des Contractingvertrags war unter anderem, dass die TWS das zum Teil vorhandene Leitungsnetz abkaufte, das Heizhaus der AWG Weida anmietete und dort zwei neue, große Brennwertheizkessel installierte. Diese versorgen, seit der zweite Ausbauschritt abgeschlossen wurde, weitere 600 Wohneinheiten mit Wärme. Momentan laufen die Arbeiten für die dritte und vorerst letzte Ausbaustufe, die Mitte 2022 fertiggestellt sein soll. „Bisher läuft alles nach Plan“, freut sich Martin Bachmann, Projektleiter bei der TWS, der die Umsetzung betreut. „Wir konnten Anfang 2021 die Verantwortlichen der AWG Weida von unserem anspruchsvollen Innovationsprojekt überzeugen und waren damit anschließend auch bei der Ausschreibung der Bundesnetzagentur erfolgreich“, so Martin Bachmann weiter.

Wärme aus der Tiefe

Neben dem neuen BHKW, das Mitte des Jahres 2022 in einer extra Halle des bis-

herigen Heizhauses Platz finden wird, ist die Wärmepumpe zentrale Quelle für die grüne Nahwärme. „Zunächst haben wir geprüft, ob wir für die Wärmepumpe das nahegelegene Flüsschen Auma anzapfen können. Das erwies sich als nicht tragfähig. Schließlich fiel die Wahl auf Erdsonden. Diese liefern aus bis zu 180 Metern Tiefe das ganze Jahr über zuverlässig Erdwärme von konstant 10 Grad. Die Wärmepumpe erhöht die so gewonnene Umweltenergie dann auf 70 bis 75 Grad“, erläutert Martin Bachmann das technische Konzept. Als Fläche für das Feld der 50 Erdsonden dienen in Weida eine Grünfläche samt benachbartem Bolzplatz

und Parkplatz in der Nähe des Heizhauses. Nach dem Einbringen der Erdsonden werden Park- und Fußballplatz wieder hergerichtet und können wie bisher genutzt werden. Aus der Grünfläche macht die AWG eine Streuobstwiese. „Das Gesamtsystem aus Brennwertkesseln, BHKW, Wärmepumpe, Power to Heat und dem gemeinsamen Nahwärmenetz für alle drei Quartiere steuern wir mittels einer gemeinsamen Steuerungs- und Regeltechnik, die wiederum von unserer Leitwarte in Rudolstadt rund um die Uhr überwacht wird. Die Regeltechnik erfasst kontinuierlich die eingesetzten Brennstoffmengen und die von der Wärmepumpe bereitge-



Vorteilhafte Projektgemeinschaft: Die Thüringer Netkom verlegt in die Nahwärmetrassen gleich Leerrohre für die Breitbandanbindung und die TEN die Kabel für die Straßenbeleuchtung, die sie auf energiesparende LED im kompletten Quartiersgebiet der AWG Weida umstellt. Außerdem errichtet die TEN Elektroladesäulen mit insgesamt acht Ladepunkten.



Sie wollen von den Erfahrungen der AWG Weida profitieren? Marlis Selle, Technischer Vorstand der AWG Weida eG, gibt per E-Mail gerne Auskunft: m.selle@awg-weida.de Sie haben weitergehende Fragen zum Gesamtprojekt und zur Technik? Ihr Ansprechpartner: Martin Bachmann, TWS Thüringer Wärme Service GmbH E-Mail: martin.bachmann@tws-waerme.de

stellte Wärme. So erreichen wir, dass innerhalb eines Jahres mindestens 30 Prozent der bereitgestellten Wärme aus erneuerbaren Energiequellen stammen“, beschreibt Martin Bachmann den wichtigen Energiewendebeitrag des gemeinsamen iKWK-Projekts mit der AWG Weida.

Ohne eigenes Investment zur modernen Infrastruktur

„Seit die TWS die Modernisierung unserer Wärmeversorgung in die Hand genommen hat, können wir uns zurücklehnen. Es läuft“, freut sich Marlis Selle. „Und das Beste: Wir mussten nicht selbst investieren. Von der Planung über die Finanzierung bis zur Endabnahme übernimmt alles die TWS. Hinzu kommt: Auch mit der Wartung und Instandhaltung haben wir als Wohnungsbaugenossenschaft nichts mehr zu tun, außer der rechtzeitigen Information unserer Mieter.“ Sowohl von den Wohnungseigentümern in zehn Wohnblocks als auch von den Mietern aller Häuser musste die AWG Weida vor Projektbeginn das Einverständnis einholen, künftig von der TWS mit Wärme versorgt zu werden. Das Ergebnis: Ohne Ausnahme haben alle zugestimmt. Überzeugt hat die Zusage, dass die Heizkosten konstant bleiben. „Wir sind sehr zufrieden, diesen Schritt gemacht zu haben. Und dass wir jetzt zur Vorzeigewohnungsgenossenschaft in Thüringen wurden, lässt sich auch verkraften“, zieht Marlis Selle augenzwinkernd ein vorläufiges Fazit.

Die Doppelfunktion von iKWK

Innovative Kraft-Wärme-Kopplung (iKWK) dient zum einen dazu, die Wärmeversorgung innerhalb neu konzipierter Nahwärmenetze mit einem künftig geforderten Anteil aus einer Erneuerbare-Energien-Wärmequelle flexibel zu versorgen. Zum anderen kann sie eine wichtige Funktion für die Stabilisierung des Stromnetzes übernehmen. Durch das Zusammenspiel von drei Wärmeerzeugern – Blockheizkraftwerk, EE-Wärmequelle wie Wärmepumpe oder Solarthermie und Power to Heat – kann der KWK-Strom bei niedrigem Stromangebot in das Netz eingespeist werden und so Netzschwankungen ausgleichen. Bei hohen Strommengen setzt der elektrische Wärmeerzeuger (Power to Heat) ein. So wird verhindert, dass EE-Anlagen abgeregelt werden müssen. iKWK leistet also einen wichtigen Beitrag zur Energiewende.

Editorial



Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

die neue Bundesregierung hat sich Großes vorgenommen. Das muss sie auch, damit das gesetzlich festgeschriebene Ziel, Klimaneutralität bis 2045, erreicht werden kann. Sie als Kommunen und wir als Ihr starker Energiedienstleistungspartner nehmen dabei eine Schlüsselrolle ein. Die Leistung von Windkraft und Solarenergie soll bis 2030 sage und schreibe verdreifacht werden. Das erfordert entsprechende Flächen – und Akzeptanz. Ähnlich groß sind die Herausforderungen in den Bereichen energetische Gebäudesanierung und Quartiersentwicklung sowie Breitbandanbindung. Es ist klar: Ohne deutlich aufgestockte Förderprogramme ist das nicht zu bewältigen. Das bietet Ihnen als Kommunen neue Chancen zur Verbesserung Ihrer Standortqualität und zur Erzielung zusätzlicher Einnahmen. Wir stehen bereit, Sie dabei mit unserem Know-how, unserer breit gefächerten Kompetenz und Innovationskraft tatkräftig zu unterstützen. Lassen Sie sich von den vielen Projekten, über die wir berichten – wie jetzt über Weida – inspirieren. Wir freuen uns darauf, auch im neuen Jahr gemeinsam mit Ihnen die Energiewende voranzubringen. Bleiben Sie gesund und optimistisch.

Dr. Andreas Roß,
Mitglied des Vorstands

Lücken- schluss durch Luftver- legung

Thüringer Netkom und TEN testen gerade die Luftverlegung von Glasfaserleitungen mit dem SkyWrap®-Verfahren. Damit lassen sich Lücken in der Breitbandversorgung schließen.

Die Thüringer Netkom GmbH (TNK) hat mit ihrem forcierten Glasfaserausbau bereits weite Regionen des Freistaates für hochleistungsfähige Glasfaserverbindungen erschlossen. Das geschah zum Teil unterstützt durch Fördermittel, zum Teil hat die TNK die Investitionen dafür komplett selbst gestemmt. Das bisherige Resultat: Aktuell hat das Thüringer Glasfasernetz der TNK eine Länge von rund 6.300 Kilometern.

Trotzdem gibt es immer noch sogenannte weiße oder graue Flächen. Diese verfügen entweder bisher über gar keine Breitbandanbindung, oder die Breitbandanschlüsse sind zu leistungsschwach. Standard sollte ein Glasfaserdirektanschluss in jedem Wohnhaus mit verfügbaren Bandbreiten von mindestens 100 Mbit pro Sekunde sein – auf Wunsch sind sogar Bandbreiten bis ein Gigabit sicher umsetzbar.

Schnell und kostengünstig

Die Thüringer Netkom hat nun in Kooperation mit der TEAG-Netztochter TEN Thüringer Energienetze GmbH & Co. KG erstmals in Thüringen ein neues Verlege-

verfahren für Glasfaserleitungen eingesetzt: die Luftverlegung, oder auch SkyWrap-Verfahren genannt. Damit lässt sich die Bauzeit für Glasfaser enorm verkürzen, da kaum Tiefbau erforderlich ist. Bei dieser Technologie wird eine Rolle mit einer Glasfaserleitung auf eine Mittelspannungsleitung gesetzt und von einem Mast zum nächsten gezogen. Dabei wickelt sich die Glasfaserleitung spiralförmig um ein Phasenseil der Stromleiterseile. Diese auf den ersten Blick etwas ungewöhnliche und schlicht anmutende Technologie ist technisch ausgereift und wird weltweit bereits erfolgreich seit Jahren angewendet. Selbst in schwierigsten Lagen – etwa im Hochland Boliviens auf 4.600 Metern Höhe – hat sich SkyWrap bewährt. Die Technik ist so ausgelegt, dass die vorhandene Strominfrastruktur statisch und elektrisch nicht

beeinträchtigt wird. Besonders im ländlichen Raum und zur Erschließung abgelegener Gebiete ist die Luftverlegung auf den vorhandenen Stromleitungen eine probate Lösung.

Ressourcen werden geschont

Normalerweise und in der Masse der Fälle wird beim Glasfaserausbau das klassische Verfahren angewandt: die Bodenverlegung mit Grabenschachtung und Erdarbeiten. Diese bewährte Arbeitsweise ist jedoch sehr zeitaufwendig und kostenträchtig. Neben dem großen baulichen Aufwand sind für jede Erschließung beispielsweise umfangreiche Genehmigungsverfahren und Baugenehmigungen erforderlich. Diese können sich insbesondere in landschaftlichen Schutzgebieten in die Länge ziehen. Durch die Mitnutzung der bereits



Speziell entwickelter Rollwagen im Einsatz: Per SkyWrap-Verfahren werden Glasfaserleitungen ohne umfangreiche Baumaßnahmen um das Stromleiterseil gedriht.

bestehenden Infrastruktur durch SkyWrap ist der Flächenbedarf sehr gering, ebenso der Flurschaden. Eingespielte Montageteams können unter günstigen Umständen bis zu zwei Kilometer Glasfaserleitungen an einem Tag verlegen.

Kurze Planungszeit

Aktuell wurde die Glasfaserluftverlegung in Thüringen auf einer 20-kV-Mittelspannungsstrecke zwischen Boxberg und Gospiteroda im Landkreis Gotha erstmals getestet. Die Mittelspannungsleitung gehört zum Netz der TEN, die Montage auf einem der Leiterseile wurde von einem präqualifizierten Netzbaudienstleister der TEN umgesetzt – ein einheimisches Unternehmen natürlich. Nachdem der speziell entwickelte Rollwagen die Glasfaserleitung um das Leiterseil gedreht hat, wird an den Masten ein standardisierter Bypass montiert und der Rollwagen umgesetzt. Dann wird die nächste Länge verbaut.

Die Vorteile liegen auf der Hand. Für die Verlegung wird nur eine kurze Planungs-

zeit benötigt, da die Mittelspannungstrassen schon bestehen und die benötigten Dienstbarkeiten schon vorliegen. Deshalb ist kein oder nur ein vereinfachtes Genehmigungsverfahren erforderlich.

Begrenzt einsetzbar

Natürlich kann die Luftverlegung von Glasfaserleitungen nicht überall im Thü-

ringer Netzgebiet zum Einsatz kommen. Aber gerade für die Erschließung der ländlichen Regionen ist SkyWrap eine sehr gute Alternative zur herkömmlichen zeitaufwendigen Grabenschachtung. Deswegen werden TNK und TEN die gesammelten Erfahrungen des Pilotprojektes in weiteren Glasfaservorhaben umsetzen.



Für sie geht es hoch hinaus: Monteure beim Verlegen von Glasfaserleitungen nach dem SkyWrap-Verfahren.

Glasfaser für den Ilmkreis

Symbolischer Spatenstich für ein Großprojekt: Bis Ende 2023 sollen im Ilmkreis 41 Schulen, 194 Wirtschaftsunternehmen und fast 1.000 Haushalte direkt mit Glasfaser erschlossen werden. Rund 17 Millionen Euro werden dafür investiert.



Die Planungen der Thüringer Netkom sehen im Ilmkreis die Verlegung von 730 Kilometern Glasfaserleitungen vor. Schwerpunkte der Erschließung sind neben Arnstadt, Ilmenau und Großbreitenbach auch Geschwenda, Plaue, Gräfenroda und die Talsperre Heyda. Durch eine Zweckvereinbarung mit der Stadt Suhl wird zudem Gehlberg berücksichtigt. Alle Glasfaseranschlüsse des von Bund und Land geförderten Erschließungsvorhabens werden direkt bis in die Gebäude und Wohnhäuser gelegt. Das erlaubt Bandbreiten bis zu einem Gigabit pro Sekunde.

Der Bedeutung des Projektes angemessen nehmen Landrätin Petra Enders und Wirtschaftsminister Wolfgang Tiefensee (Mitte) gemeinsam mit Karsten Kluge, Geschäftsführer der Thüringer Netkom (3. von rechts), eingerahmt von viel Prominenz, den symbolischen Spatenstich vor.

Kommunale Partnerschaft beim intelligenten Messwesen

Die TMZ Thüringer Mess- und Zählerwesen GmbH wird künftig neben der TEAG und sechs weiteren Thüringer Energieunternehmen auch für die EAM Netz GmbH aus Kassel den Rollout intelligenter Zähler betreiben.

Dazu unterzeichneten beide Unternehmen in Erfurt einen Vertrag über Messdienstleistungen. Ebenfalls unterzeichnet wurde ein Beteiligungsvertrag, mit dem sich die EAM Netz GmbH an der TMZ beteiligt, deren Gesellschafter bereits die TEAG und sechs Thüringer Stadtwerke sind. Die Vertragspartner EAM und TEAG verfügen bereits über langjährige Kontakte und können auf eine gemeinsame Historie verweisen. Beide Unternehmen wurden 2013/2014 nach langer Konzernzugehörigkeit kommunalisiert und decken jeweils ein großes Versorgungsgebiet in Hessen und Thüringen sowie in den angrenzenden Bundesländern ab.

Professionelles Projektmanagement

Hans-Hinrich Schriever, Geschäftsführer der EAM GmbH & Co. KG, zum Vertragsabschluss: „Die TMZ hat sich bereits während der Vertragsanbahnung als kompetenter und zuverlässiger Partner erwiesen, der unsere Smart-Meter-Rollout-Strategie umfassend unterstützen kann. Das professionelle Projektmanagement der TMZ – schon in der Einführungsphase – bestätigte diesen positiven Eindruck.“ So konnten

bereits nach vier Monaten Projektlaufzeit gemeinsam die ersten produktiven Gateways verbaut und durchgängig in den IT-Systemen prozessiert werden. Das Gesamtprojekt für den Beginn des Rollouts der intelligenten Messsysteme im EAM-Versorgungsgebiet konnte schon im August 2021 nach lediglich acht Monaten Projektlaufzeit abgeschlossen werden und in den Produktivbetrieb übergehen.

Weitere Dienstleistungen

Zu den künftigen Dienstleistungen der TMZ gehören vor allem die Prozesse im Bereich Smart-Meter-Gateway-Administration sowie des Meter-Daten-Managements als Software as a Service (SaaS). Weiter beinhaltet der Vertrag die Visualisierungsanforderungen des Messstellenbetriebsgesetzes (MsbG). Damit kann die EAM Netz den geforderten zehnprozentigen Pflichtrollout bis Februar 2023 sicherstellen. Dieser umfasst mehr als 10.000 Gerätewechsel in rund 1 ½ Jahren. Darüber hinaus ist die Integration von weiteren Einbaufällen wie EE-Einspeiseanlagen und Wandleranlagen sowie von Gerätewechselprozessen vorgesehen.

Intelligente Zähler werden immer wichtiger für den Erfolg der Energiewende.



Gewerbesteuer jetzt gerechter

Von der neuen Aufteilung der Gewerbesteuer für PV- und Windkraftanlagen können Kommunen massiv profitieren.



Im März 2021 hat sich die Koalition auf eine gerechtere Gewerbesteueraufteilung zwischen der Standortkommune und der Kommune des Geschäftssitzes der Betreiber von Solar- und Windparkanlagen geeinigt. Kommunen, auf deren Gemeindegebiet PV-Anlagen oder Windräder stehen, sollen stärker und gleichmäßiger an den Gewerbesteuerzahlungen der Anlagenbetreiber beteiligt werden. Das soll auch die Akzeptanz von Erneuerbare-Energien-Projekten vor Ort stärken. Mit der Neuregelung steigt der Anteil der Standortkommune von bisher 70 auf insgesamt 90 Prozent. Zugleich wurde es überregional agierenden Investoren erschwert, Berechnungsgrundlagen zu ihren Gunsten zu gestalten.

Kleine Änderung, große Wirkung

Die entsprechende Änderung des § 29 Abs. 1 Nr. 2 des Gewerbesteuergesetzes

**Im TEAG Kommunal
express zum ver-
schärften Klima-
schutzgesetz 2021
hatten wir auf diese
Neuerung bereits
hingewiesen.
Wegen Nachfragen
greifen wir das
Thema noch einmal
erweitert auf.**

(GewStG) ist am 11. Juni 2021 in Kraft getreten. Danach gilt nicht nur die Gewerbesteueraufteilung von 90/10 anstatt bisher 70/30. Auch der Zerlegungsmaßstab wurde geändert. Was heißt das? Künftig ist nicht mehr das Sachanlagevermögen in allen Betriebsstätten, sondern die installierte Leistung aller Betriebsstätten für die Gewerbesteueraufteilung maßgeblich. Die installierte Leistung ist objektiv und lässt sich nicht durch geschickte Bewertung und Abschreibung wie beim Sachanlagevermögen „kreativ“ zu Lasten der Kommune „gestalten“. Bisher bekamen Kommunen beispielsweise für den auf sie entfallenden Anteil der Gewerbesteuer gar kein Geld mehr, wenn die Anlage vollständig abgeschrieben war. Auch das kann jetzt nicht mehr passieren.

Der entsprechende Auszug aus dem Gewerbesteuergesetz findet sich unter <https://dejure.org/gesetze/GewStG/29.html>

Hermsdorf bleibt Partner der TEAG

Die Stadt Hermsdorf (Saale-Holzland-Kreis) und die TEAG werden ihre bewährte Zusammenarbeit bei der Gasversorgung der Stadt auch in den kommenden zwei Jahrzehnten fortsetzen. Damit ist die TEAG als kommunaler Energiedienstleister mit ihrer Netztochter TEN auch weiterhin für Betrieb, Wartung und Instandhaltung des Gasnetzes in Hermsdorf verantwortlich. Die TEN betreut das Gasnetz von ihren nahe gelegenen Servicestandorten Kahla und Weida aus. In Hermsdorf betreibt die TEN ein Gasnetz mit 4,2 Kilometer langen Hochdruckleitungen, etwa 18 Kilometer langen Mitteldruckleitungen, rund 1.000 Hausanschlüssen und zwei Gasdruckregelanlagen.



Bürgermeister Benny Hofmann (re.) und TEAG-Vorstandsmitglied Dr. Andreas Roß zeigen sich zufrieden nach der Unterzeichnung des Gas-Konzessionsvertrags.



Stolze Preisträger: An der Christophorusschule, dem Staatlichen regionalen Förderzentrum Hermsdorf, nehmen die kleinen Gewinner die Urkunde aus den Händen von Roy Hildebrandt, Projektleiter von IdeenMachenSchule bei der TEAG, entgegen.

Ideen machen Schule

Die TEAG unterstützt seit vielen Jahren das Engagement von Thüringens Schulen bei wegweisenden Projekten in den Bereichen Kunst und Kultur, Umwelt und Natur sowie Technik und Demokratie. Trotz der coronabedingten Einschränkungen war im Schuljahr 2020/21 die Beteiligung mit 187 Bewerbern sehr hoch. Der Jury fiel es nicht leicht, unter den spannenden Schulprojekten die Sieger auszuwählen. Letztlich waren es 16 Initiativen, die sich alle durch ein besonderes Maß an Nachhaltigkeit auszeichneten. Gewürdigt wurden diese mit einem Preisgeld von jeweils 1.000 Euro. Weitere 35 Projekte erhielten

Prämien von jeweils 500 Euro.

In der Wippertus-Schule in Köllenda kümmerten sich beispielsweise die Mädchen und Jungen mit Nistkästen und Futterstellen um den Schutz der heimischen Vögel. Und in der Christophorusschule Hermsdorf bauten die Schülerinnen und Schüler unter Anleitung eigenes Getreide, Obst und Gemüse an und verarbeiteten es zu tollen Lebensmitteln.

Auch für 2022 sind Schulen wieder eingeladen, sich an IdeenMachenSchule zu beteiligen. Bewerbungen können bis zum 15. Mai 2022 eingereicht werden unter www.ideenmachenschule.de

Informative Kommunalgespräche 2021

Die TEAG und die TEN haben auch in diesem Jahr die Bürgermeister und Vorsitzenden der Verwaltungsgemeinschaften nach Jena, Erfurt und Bleicherode zu Kommunalgesprächen eingeladen. Das Kommunalgespräch in Rohr-Kloster musste coronabedingt abgesagt werden. Der TEAG-Vorstand stellte neben dem Bericht über aktuelle Entwicklungen und Herausforderungen heraus, dass die TEAG-Gruppe im letzten Geschäftsjahr über 280 Mio. Euro an regionaler Wertschöpfung für die Konzessionsgemeinden und Anteilseigner erbracht habe. Gegenwärtig liege die Unternehmensgruppe mit ihren Ertragszielen voll im Plan, die Dividende für 2021 sei aus aktueller Sicht sichergestellt. Intensiv würden Quartiersprojekte mit Kommunen und der Wohnungswirtschaft untersucht.

Der TEN-Geschäftsführer informierte über die regionalen Schwerpunktprojekte im Jahr 2022. Der Bereichsleiter Kommunen/Verbände der TEAG, Olaf Wagenführ, skizzierte ausgehend von der Klimaschutzgesetzgebung interessante Umsetzungsmöglichkeiten für die TEAG-Gruppe und die Kommunen. Die Gelegenheit, mit Vorstand, Geschäftsführung und Mitarbeitern der Unternehmen ins Gespräch zu kommen, wurde rege wahrgenommen.

Termin vormerken und anmelden!

Die 2022er-Schulungen für Freiwillige Feuerwehren im Bildungs- und Technologiezentrum (BTZ) Rohr-Kloster zu „Allgemeinen Gefahren bei Gasaustritt an der Einsatzstelle“ und „Elektrischen Gefahren an der Einsatzstelle“ finden an folgenden Terminen statt: **26. März, 9. April, 3. September und 22. Oktober 2022. Ansprechpartner ist Rolf Schoch, Tel.: 0361 652-2893, E-Mail: rolf.schoch@teag.de**

Wir haben mit unseren Themen Ihr Interesse geweckt?

Wenn Sie zu einzelnen Themen mehr Informationen wünschen oder wenn sich einer unserer Energieexperten mit Ihnen in Verbindung setzen soll, schreiben Sie uns bitte eine E-Mail an: yvonne.wittenberg@teag.de oder matthias.wenzel@teag.de

Wir melden uns dann umgehend.



Ihre Ansprechpartner für Kommunen bei der TEAG Thüringer Energie AG



Mittel-, Nord- und Westthüringen

Yvonne Wittenberg
yvonne.wittenberg@teag.de
Tel. 0361 652-2349
Fax 0361 652-3473

Ost- und Südthüringen

Matthias Wenzel
matthias.wenzel@teag.de
Tel. 0361 652-2956
Fax 0361 652-3473